

Das ist mein Buch:



---0---

ALLTAG NEU
ANTIQUIERT
Band II

---0---

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
Werkdruckpapier mit 1,3-fachem Volumen

1. Auflage Mai 2025
Originalausgabe

Printed in Germany – WERBEziel24.de

Alle Rechte vorbehalten
© 2025 Stefan Holzke

Covergestaltung: [Alexander Uhr, netboxx.com](https://www.netboxx.com)
Foto: © Photo by Ryoji Iwata on Unsplash

Gesamtherstellung: KOSCHI♥VERLAG
Titelbilder: © pixabay.com mit Modifikationen

Vertrieb: über Buchhandlungen, im Internet
unter: mut24.me/0780sh oder www.koschi.de
und direkt beim


KOSCHIVERLAG
in Zypern

ISBN 978-3-96932-065-5

---0---

ALLTAG
NEU ANTIQUIERT
Band II

---0---

Vorwort:

Oh, da ist ja jemand. Das freut mich aber - Hallo Leser Danke, dass sie dieses Buch erstanden haben - ich hoffe, ich enttäusche sie nicht. Ich hab mich entschieden, neben den Gedichtbänden auch Kurzgeschichten zu schreiben. Irgendwie hat sich das jetzt noch zusätzlich ergeben. Der 3. Literaturpreis Harz "Ein Fingerhut von Harz" und ich bin mit meiner ersten Kurzgeschichte vertreten - WOW! Ich war so stolz. Ich möchte den Alltag mal anschauen - vielleicht ist ja gar nicht alles so wie es scheint? Vielleicht sind ja noch Besonderheiten in Kleinigkeiten versteckt? Und dieses sind vielleicht sogar schon ganz lange vorhanden - wurden aber übersehen - so schlicht, so antik oder doch ganz neu!

Mal eine Erinnerung, mal eine Fantasie, mal ein Déjà-Vu-Effekt oder doch pure Verwirrung und Irritation?

Lassen sie sich überraschen, was ich für sie hier zusammengestellt habe.

Hier kommt eine kleine Einladung, mal für ein paar Stunden den Alltag aus einer anderen Sicht zu betrachten und eventuell zu beurteilen. Einfach mal abtauchen in andere Welten oder sich in den Figuren doch wiedererkennen? Das dürfen nur sie entscheiden - jeder für sich.

Sollte es ihnen gefallen haben oder haben sie Anmerkungen, Wünsche, Kritik - ich bin neugierig, was sie sagen und wie es ihnen gefällt - schreiben sie mir bitte.

Ihr Stefan Holzke

---0---

ALLTAG
NEU ANTIQUIERT
Band II

---0---

Zur Überraschung geht es nun weiter –
Geschichten zu alten Alltäglichkeiten

Nach verschiedenen Schichten wollen wir mal schauen,
was sich so alles an alten Sachen plötzlich wiederfindet ...



---0---

ALLTAG
NEU ANTIQUIERT
Band II

---0---

Inhaltsverzeichnis:

1. Mobil mit Stil	13
2. Gemein-same Zusammenarbeit	23
3. Begegnungen der anderen Art	30
4. Ein Tadel für den Adel	39
5. Lecker Essen ist fertig	47
6. Gehirn-Pflege	52
7. Iris' Diagnose	57
8. Wert-Schätzung	62
9. Klopftechnik intensiv außergewöhnlich	69
10. Menschliche Dressur	77
11. Influenza oder Influencer	84
12. Genderwahn im Hexenhaus	90
13. Happy AUA im SM-Shop	97
14. Wissenschaftliche Herangehensweise	105
15. Neue Prosa in Rosa	114
16. Schwarz oder mit Milch und Zucker	122
17. Nur alt oder echt antik	128
18. Herr Assistentin	135
19. Mädels an die Macht	144
20. Sterben für Anfänger	153

---0---

ALLTAG
NEU ANTIQUIERT
Band II

---0---



Mobil mit Stil

„Sie meinen also, ich bekomme das hin?“ skeptisch blicke ich zu dem vor mir stehenden Muskelberg auf. „Logisch! Wir hatten schon ganz andere Fälle als dich hier! Keine Bange, wir machen dich schon wieder mobil.“ Das baute mich auf, wenn es wirklich schlimmere Patienten gab als mich?!

Aber irgendwie saß da ein kleines Männchen in meinem Hinterkopf und trommelte mit einem Hämmerchen auf mich ein: „Das wird nichts. Du kannst das nicht! Vergiss es!!!“ Ich weiß, ich sollte nicht auf ihn hören, aber es fiel verdammt schwer.

Der Muskelberg, er hieß Fiete, stellte also die Beinpresse ein, gab mir ein Zeichen, dass ich anfangen sollte, Gott, sind das Zementsäcke? Ich gab mein Bestes, aber es rührte sich absolut nichts. Fiete kratzte an seinem Hinterkopf, schaute mich mitleidig an und stellte das Gerät auf die leichteste Stufe. „So, Gräfin, versuch's nochmal!“ Ich war von der

Anstrengung zu schwach, um seine freche Ansprache zu kommentieren, aber jetzt klappte es. „Jupp, wird ein hartes Stück Arbeit, aber lass den Fiete mal machen!“ Na, das wirkte ja doch sehr vertrauenerweckend, wenn Fiete das so sagte, na bitte.

Ach, vielleicht sollte ich mich erstmal vorstellen, damit sie wissen, mit wem sie es hier zu tun haben, *räusper*. Yolante Benedikte Elisabeth Margarethe Gräfin vom Damm. Sehr gute Freunde und auch hier in der Rehaklinik Doktor von Deitersen durften mich alle Yola nennen. Fiete war wohl neu im Team, der kannte den normalen Umgangston hier noch nicht.

Es war aber auch zu peinlich, im Garten bin ich in ein kleines Erdloch getreten, was meinem Knöchel nicht gefiel und da meine Knochen mit Anfang sechzig auch nicht mehr die Besten sind, war nach der Operation nun die Reha angesagt. Natürlich für die „gehobene Klasse“, man wollte ja schließlich unter seinesgleichen genesen. „Mobil mit Stil“, so war das ausgezeichnete Programm der Klinik. Nicht, dass sie jetzt denken, ach herrje, so eine alte, hochnäsige, eingebildete von-hast-du-nicht-gehört. Ich trage zwar den Namen eines ehrwürdigen Adelsgeschlechts, gehöre dann doch zu den, wie heißt es so schön – schwarzen Schafen.

Mein Gatte hatte nichts auf Standesdünkel gegeben; er hatte sich sehr für soziale Projekte eingesetzt. Wirklich für die unterste Schicht der Gesellschaft und das Ende vom Lied – dieses kleine, gute Herz hörte auf zu schlagen. Wir waren alle geschockt und als ich mich ablenken wollte, passierte auch noch dieses Malheur. Eine knappe Woche Reha nach erfolgter Operation. Alle wollten mich bemuttern – grade mich. Ich bin



Gemein-same Zusammenarbeit

Heute war wieder einer dieser Tage, an denen mal wieder alles schiefgeht. Heute Morgen wollte ich schon gar nicht aufstehen – ich wusste, dieser Tag hat es in sich. Ich hab mich dann aber doch aufgerafft und bin aufgestanden – großer Fehler. Aus dem Bett bin ich noch halbwegs gerade rausgekommen, aber beim Frühstück vorbereiten fing es an. Toast verbrannt, Kaffeemaschine fast explodiert, Desaster mit dem Rührei – ich bin dann ohne Frühstück und mit Chaos in der Küche zur Arbeit gefahren. Küche kann ich später noch aufräumen. Es ging munter weiter, mit dem letzten Tropfen Benzin – die Tankanzeige muss kaputt sein – zur Arbeit gekommen. Mein Chef hatte extrem schlechte Laune und irgendwie war ich daran schuld. War es eine Selbsterfüllende Prophezeiung? Ich WUSSTE doch, dass es kein guter Tag wird. So langsam aber sicher mache ich mir nicht nur Gedanken, ich dreh' langsam am Rad.

Ich möchte bitte hier abgeholt werden, von diesem Planeten oder noch besser, ich kauf' mir Bauklötze und Lego-Steine und fang noch mal ganz von vorne an. Das kann und darf doch alles nicht wahr sein? Passiert so was eigentlich nur mir oder kennt das noch jemand? EDV-Absturz, nervige Kunden, noch nervigere Kollegen und das Schlimmste kommt noch - meine wichtigen Unterlagen sind verschwunden. Kennen sie das? Frauen am Rande des Nervenzusammenbruchs? Nein, ich habe mir gesagt, ich bin stark – ich schaffe das, obwohl ich innerlich losheulen könnte. Moment mal? Was ist das? Brief von der Geschäftsleitung? In der Eingangspost? Bitte nicht noch eine Hiobsbotschaft, das ertrage ich heute nicht.

Wahnsinn, ich soll die neue stellvertretende Abteilungsleitung für die zweite Agentur werden! Zwar nicht der Hauptposten, aber Stellvertretung ist doch auch schon was. Ich hatte heute Nachmittag Termin, dann weiß ich auch, wer die Leitung übernimmt. Es sollte sich also doch noch alles zum Besseren wenden – man muss nur dran glauben. Also, frisch ans Werk und darauf bedacht, dass doch noch alles gut wird heute.

- - - - -

Kennen sie das, wenn der allerschlimmste Alptraum wahr wird? Nein? Seien sie froh, meiner wurde gerade wahr. Harald Hartwig, merken sie sich bloß diesen Namen. Wenn sich dieser Mann bei ihnen bewerben sollte – bitte nehmen Sie ihn, dann bin ich diesen Schleimer endlich los. Ausgerechnet ER sollte mein zukünftiger Chef werden und ich seine Stellvertreterin. Ich freute mich schon auf das Gespräch mit der Geschäftsleitung und ahnte auch nichts Böses, als ich pünktlich an der Tür klopfte. Sie wurde aufgemacht und Harald zog mich in an seine behaarte



Begegnungen der anderen Art

„Und du willst mir jetzt weiß machen, dass es eine andere Welt gibt und die du mal eben so besuchen kannst? Richard, wir kennen uns lange genug, dass du mir so einen Unsinn nicht erzählen brauchst. Hast du wieder diese seltsamen Tabletten genommen oder wie kommst du dazu, mir solche Stories zu verkaufen? Du bist mein bester Freund und Kumpel, aber auf dieser Esoterik-Welle, da schwimm’ ich nicht mit. Das kannst du vergessen.“ Etwas angesäuert, warum mich Richard mitten in der Nacht angerufen hat, um mir dann diese Geschichte aufzutischen, das war bei allem eine Nummer zu viel. „Alex, ich hätt dich doch nicht angerufen, wenn ich das nur geträumt hätte. Mann, die ganze Sache ist real. Echt. Ich kann es ja selber kaum glauben.“ Richard und seine verrückten Geschichten. Ich war ja mittlerweile einiges gewohnt und er war nun mal mein allerbesten Freund, aber das ging jetzt doch eine Spur zu weit.

„Er war da, er hat mich abgeholt und gesagt, ich soll mitkommen,

Abenteuer würden mich erwarten. Aber als wir an der großen Tür waren wurde mir der Einlass verwehrt. Es ist noch nicht die richtige Zeit und außerdem bräuchte ich noch meinen Gefährten für diese Reise.“ „Ach, und der bin ich. Und ich soll jetzt hier warten, bis dieser ominöse ER kommt und uns abholt? Du solltest ins Bett gehen, es ist kurz vor halb drei in der Nacht.“ „Doch, glaub mir. Er wird nochmal wiederkommen, das hat er mir versprochen:“

Ihr könnt mich für verrückt halten, aber kaum hatte Richard es ausgesprochen, erschien wie aus dem Nichts plötzlich ein helles Licht vor uns. Ich war noch total geflasht und geblendet, da kam aus dem Inneren eine Stimme: „Weltenwanderer, wie ich sehe, hast du den Schwellenhüter gefunden, der dich auf deiner Reise begleiten wird. Die Zeit ist nun reif, da du dich auf den Weg machen kannst – möget ihr den Lichtstrahl finden, der die Ewige Dunkelheit auf Narrata beenden wird. Das Volk von Narrata hofft auf euch und eure Mission. Folgt mir nun ...“

- - - - -

Ich hab immer noch gedacht, ich bin in irgendeinem schlechten Science-Fiction-Film. Das war alles so unwirklich, so falsch – ich kann das gar nicht erklären. Richard hatte zwar manchmal so seltsame Ideen und ich hab das immer auf die Tabletten geschoben, die er nahm, hab irgendwelche Visionen oder Halluzinationen vermutet, aber DAS hier war definitiv keine. Wir gingen durch wabernden Nebel, bis wir an ein großes geschmiedetes Tor kamen, vor dem zwei Wachen standen. Als wir uns näherten, öffneten sie das Tor und begrüßten uns: „Weltenwanderer und Schwellenhüter, wir haben euch erwartet. Ihr dürft nun hindurch. Möge eure Mission gelingen.“



Ein Tadel für den Adel

“Sind sie angemeldet?” Der Blick dieses Hausdieners reichte mir schon aus, um zu wissen, dass meine Entscheidung richtig war „Ja, ich bin das neue Kindermädchen für die beiden Kinder des Earl of North.“ Ich straffte mein ganzes Ich, denn auch ich war von blauem Geblüt, das würde dieser Kerl auch noch merken, aber erstmal wollte ich mich bedeckt halten. „Nun, wenn sie mir folgen würden. Der Earl ist noch in einem Gespräch in der Bibliothek. Sie müssen sich noch ein wenig gedulden.“ „Natürlich.“ Was für ein impertinenter Rüpel, aber ich ließ ihn gewähren.

Gar nicht so übel; ich hatte mir dieses Anwesen in Cornwall anders vorgestellt, eher etwas aufgemotzter, mit ordentlichem Schmiss, aber es war ganz stilvoll und elegant eingerichtet. Keine Spur oder Anzeichen von Extravaganz oder Schicki-Micki – ich war überrascht oder sagen wir mal angetan. Nicht, wie es mir beschrieben wurde. Ach, ich fange schon wieder an zu plaudern, das ist normal so gar nicht meine Art und zu dem anderen kommen wir später.

„Ms. Ashford, ich bin erfreut. Bitte entschuldigen Sie, dass sie warten mussten. Es waren nicht aufschiebbare Termine, die mich aufhielten.“ Sehr galant kam der Hausherr, ja, ein sehr junger Mann auf mich zu, deutete eine Verbeugung an und gab mir einen formvollendeten Handkuss. Ich knickste, wie es die Etikette verlangte und war trotzdem ein wenig verunsichert. DAS soll dieser Hallodri sein, der sein Anwesen verkommen lässt, seine Frau und Kinder misshandelt, die Angestellten schikaniert und auch sonst das schwarze Schaf der Familie North ist? Irgendwie war mir mein Auftrag jetzt schon suspekt. Worauf habe ich mich da bloß eingelassen?

Ich sollte mich vielleicht einmal vorstellen, bevor sie ganz verwundert und irritiert aufhören weiterzulesen. Nun, mein Name ist Carmen Leandra Gonzales di Saron. Jetzt sind sie sicher erstaunt, was so ein spanisch klingender Name hier im kühlen Cornwall tut. Kann ich ihnen erklären. Ich bin so etwas wie eine Adels-Kennerin, die unter dem Deckmantel des Hausmädchens Nachforschungen in Adelsfamilien vornimmt. Ja, so eine Art weiblicher Sherlock Holmes und Doktor Watson in einer Person. Gebürtig komme ich aus der Nähe von Toledo. Ich bin schon in jungen Jahren mit meinem Onkel dem Conde al Martinez europaweit unterwegs gewesen. Da ich eher kleinwüchsig und mit einem schiefen Rückgrat geboren worden war, waren meine Heiratsaussichten in diesen Kreisen nicht so rosig. Da bot sich eine Tätigkeit als Hausmädchen schon eher an. Was meine Eltern nicht wussten, der Conte war ebenso Schriftsteller und Detektiv und ich wurde seine Assistentin.



Lecker Essen ist fertig

Es sah mal wieder aus wie bei Hempels unterm Sofa. Kunststück, aber dazu komme ich gleich. Andere würden vielleicht Messi-Wohnung sagen, aber so bin ich nun mal. Ich brauche mein kreatives Chaos, wenn ich am „werkeln“ bin. Meinen Mann hab ich für eine Woche in den Harz geschickt – da fühlt er sich am wohlsten. Na ja, er wird schon wissen, was da so besonders ist. Ich für meinen Teil hab alle Küchenutensilien verteilt – ich war im Kreise meiner Lieben. Andere Schreiberlinge haben ihren Laptop immer griffbereit – ich bevorzuge nach guter alter Manier Schreibblock und Kugelschreiber – die dürfen dann auch mal was „abbekommen“ von meinem fabrizierten Kram.

Ach ja, ich wollte ja noch „auflösen“. Hallo miteinander. Saskia Hempel, der neue, aufgehende Stern am Kochbuch-Himmel. Jetzt sind sie entsetzt, oder? Huch, nicht verschlucken. Ja, ich weiß, ich neige hin und wieder zu Übertreibungen. Aber ich muss mich ausprobieren, immer mal wieder was

Neues kreieren – der Fantasie sind “fast” keine Grenzen gesetzt. Die allgemein bekannten Rezepte in süß-sauer hab ich mal in scharf-salzig, süß-scharf oder süß-salzig geändert. Es war „anders“ – okay, es hat nicht wirklich geschmeckt, aber das hält mich trotzdem nicht davon ab, immer mal wieder was Neues auszuprobieren. Irgendwann, das weiß ich einfach, habe ich das ULTIMATIVE Rezept gefunden und dann werde ich richtig berühmt.

Sie halten mich jetzt sicher für ein bisschen spleenig. Was macht diese Frau da? Bastelt irgendwelche Rezepte zusammen und schickt ihren Mann in Urlaub? Spinnt die? Ich kann sie beruhigen, mein Mann kennt meine besondere Ader und hat vollstes Verständnis dafür, daher besucht er dann seine Verwandtschaft, um mich in Ruhe „werkeln“ zu lassen. Ich brauche Platz, um meine kreative Ader auszuleben, dann sieht die Küche eine Woche lang aus, wie das Schlachtfeld von Waterloo. Mit dem kleinen Unterschied, dass ich dann triumphiere, weil ich was „Perfektes“ zusammengemacht habe – also meistens, naja, eher öfters, okay – selten.

- - - - -

Ich muss zugeben, ich bin eine schlechte Köchin – ich hab es letztens sogar geschafft, dass Wasser angebrannt ist oder vielmehr der Topf fast explodiert ist, weil das Wasser schon verdampft war. Es ist für mich einfach ein Wunschtraum, mal was richtig Tolles, Geschmackvolles und am besten auch noch optisch Perfektes zusammenzubauen. Ich weiß nicht, ob mir das doch eines Tages mal gelingt? Wenn ich ehrlich bin, mein Mann kocht einfach perfekt – egal, was er so auf den Tisch gebracht hat, oder sollte ich besser sagen „gezaubert“?! ER ist derjenige, der das Kochen

--O--

